

Krieg und Frieden: eine persönliche Reflexion

Was soll ich sagen, was soll ich schreiben in einer Zeit, die so voller Hass und Angst ist und in der wir so leicht uns auf unsere eigene Meinung fixieren.

Ich bin ein Fremder in diesem Land und ich bin ein Insider, der seit 1982 im Nahen Osten zwischen Israel und Ägypten lebt. Ich spreche arabisch und verstehe die arabische, muslimische und christliche Kultur, und ich bin auf dem Weg, mehr über die Schönheit des Judentums als Religion durch die hebräische Sprache zu lernen. Wir müssen uns bewusst sein, dass es innerhalb der ethnischen Identität des Judentums aschkenasische, sephardische und mizrachische (jüdische Gemeinschaften, die aus anderen Ländern mit muslimischer Mehrheit kommen) gibt.

In Ein Karem haben wir Nahrung und Bewegungsfreiheit, wir haben Sicherheit und können sogar unsere religiösen Feste mitten im Krieg feiern. Es sind ungefähr zwei Stunden Autofahrt bis zur Grenze des Gazastreifen oder vier Stunden bis zur Grenze des Libanon. Jeder leidet mit den Menschen in Gaza und den Menschen, die in israelischen Städten und Dörfern, in den Kibbuzim und Mushavim (das sind israelische landwirtschaftliche Dörfer) oder im Westjordanland mit den Siedlern leben, die ihre eigene Agenda durchsetzen möchten.

Wir haben sogar Arbeit, indem wir Gäste in unserem Gästehaus in Ein Karem willkommen heißen, die in unserem Garten und in der Stille von Ein Karem etwas Frieden oder Ruhe für ihre Seelen finden wollen. Das können Yogagruppen oder Meditationen oder Menschen, die nach oder während ihrer Krebsbehandlung zu neuem Leben finden wollen, Schriftsteller, Maler - sie alle nehmen die Inspiration der geschriebenen Worte oder das Bild der gemalten Worte mit nach Hause. Manche kommen, um gemeinsam mit der Familie religiöse Feste zu feiern, oder sie kommen einfach nur zum Übernachten, um Körper und Seele einen Moment der Ruhe und Schönheit zu schenken.

Krieg, Terrorismus, Gewalt und Antisemitismus werden nicht nur hier in Israel, im Gazastreifen und im Westjordanland gelebt und erlebt, sondern die ganze Welt ist voll von Terrorismus, Gewalt und Antisemitismus und in einigen Ländern auch Krieg.

Ist der Mensch als göttliche Geschöpf zum Verhängnis für die Schöpfung, die Erde, unsere Lebenswelt geworden? Tiere am Land, in der Luft und im Wasser, die Vegetation und die Gewässer drohen zerstört zu werden?

Das jüdische Volk hat uns das Wort Gottes (die Bibel) gegeben. Eine rhetorische Frage lautet: Wie wurde das jüdische Volk zum auserwählten Volk? Hat Gott die Wahl getroffen oder hat das jüdische Volk den Gott der Schöpfung als seinen Gott gewählt und wurde so zum auserwählten Volk? Eine Frage, auf die viele Rabbiner keine Antwort haben, und so bleibt sie eine Frage.

Meine Beschäftigung mit dem Buch „Jesus, Josefs Sohn“ von Wolfgang Treitler und dem Buch „Religion fällt nicht vom Himmel“ von Andreas Götze beschäftigt mich erneut mit der Frage „Wer ist Jesus, der Mann aus Galiläa“. Ist er nur der trinitarische Gott, wie ihn das Konzil von Nicäa definiert hat, oder der jüdische Messias, wie ihn das Matthäus-Evangelium, seine Jünger und frühen Anhänger vor rund 2000 Jahren definiert haben?

All das spielt sich um uns herum ab, in mir und mitten unter uns, In Ein Karem leben wir in einem kleinen Himmel des Friedens und vielleicht sogar der Sicherheit.

Sr. Juliana NDS